

LEHRERHANDREICHUNG: EINLADUNGEN

* EINHEIT FÜR DEN PRÄSENZUNTERRICHT *

Dauer: min. 120 Minuten

Bevor Sie die Einheit zur Höflichkeit im Unterricht einsetzen, sollten Sie sich kurz mit dem PICTURE-Projekt und der einleitenden Einheit vertraut machen. Auch die Einheit „Wie führt man ein Interview?“ ist für Ihre Studierenden hilfreich, um selbst ein Interview durchzuführen.

Dieses Modul richtet sich an Lernende ab 16 Jahren mit einem sprachlichen Niveau zwischen B1 und B2. Besonders für Lernende auf B1-Niveau sind allerdings zusätzliche Hilfestellungen (Wortschatzerklärungen) notwendig. Auch ein Einsatz auf C1-Niveau ist denkbar.

Die Lernenden sollen sich in diesem Modul mit dem Thema Einladungen auseinandersetzen, sprachliche Mittel in diesem Bereich einüben und für inter- und intrasprachliche Unterschiede sensibilisiert werden.

Natürlich ist es Ihnen als Lehrperson überlassen, welchen didaktischen Ansatz Sie wählen und welche Schwerpunkte Sie setzen. Sie können die Diskussionen mit vorgegebenen Standpunkten diskutieren lassen, die Sozialformen verändern, das Material den Gegebenheiten am Unterrichtsort anpassen und vieles mehr. Darüber hinaus müssen Sie entscheiden, ob Ihre Lernergruppe eventuell noch Vokabelerklärungen benötigt.

Die Zeit, die diese Einheit in Anspruch nimmt, beträgt etwa 120 Minuten, kann aber stark variieren, je nach Dauer der einzelnen Diskussionsphasen.

1. Einleitung

In diesem Abschnitt geht es um einen ersten Einstieg in die Thematik. In Kleingruppen oder im Plenum können kulturelle Besonderheiten in Bezug auf Einladungen diskutiert werden. Die Lernenden haben die Möglichkeit, sich selbst einzubringen. Zu nennen ist hier beispielsweise, dass Absagen in Deutschland durchaus akzeptabel sind, wenn es sich nicht gerade um eine wichtige Familienfeier oder die Hochzeit der besten Freundin handelt. In anderen Kulturkreisen kann eine Absage komplizierter sein. Eventuell wird der Absagende bedrängt, doch noch zu erscheinen.

Ein weiteres Beispiel ist das Ablehnen eines Angebotes. Während beispielsweise in der Türkei erwartet wird, dass der Gast den angebotenen Tee etc. zunächst ablehnt, ist das in Deutschland nicht üblich. Ein türkischer Gast, der den Tee ablehnt und auf das zweite oder dritte Angebot wartet, wartet vergeblich.

Tom – Erlebnisse in Deutschland: Die Geburtstagsfeier

2. Aufgabe

Durch die Welt der Einladungen führt uns Tom, der auf einer deutschen Geburtstagsfeier in einige Fettnäpfchen tritt. Ziel dieser Einheit ist es, die Lernenden dafür zu sensibilisieren, dass die Angemessenheit von verbalen und non-verbalen Handlungen von der Situation und Kultur abhängt und folglich variiert.

Tom nimmt die deutsche Pünktlichkeit etwas zu ernst und geht zu früh zur Party, was als ebenso unangemessen empfunden wird wie eine größere Verspätung. Dafür vernachlässigt er seine Kleidung und vergisst das Geschenk, zwei große Fehler. Etwas unpassend ist sein Angebot, bei den Vorbereitungen zu helfen, was zwar nett gemeint ist und sicher auch nicht falsch verstanden wird, aber nur bei guten Bekannten oder Freunden wirklich angebracht ist.

Allerdings ist auch das Verhalten der Eltern nicht ganz passend und nicht ‚typisch deutsch‘. Zunächst einmal ist es eher ungewöhnlich, die Eltern der Freundin auf einer Familienfeier kennen zu lernen. Das würde normalerweise in einem kleineren Rahmen geschehen. Darüber hinaus könnte man sich eine solche Begegnung auch deutlich herzlicher und freundlicher vorstellen. Die Lernenden können diese Themen in einer Diskussion aufwerfen, brauchen aber gegebenenfalls inhaltliche Hilfen. Der Bezug zur eigenen Kultur ermöglicht es ihnen, sich selbst mit ihren Erfahrungen und Vorstellungen einzubringen und durch eine kontrastive Vorgehensweise Unterschiede aufzudecken.

Tom II – 3. + 4. Aufgabe

Im weiteren Verlauf der Party geht es Tom besser und er wird von den Großeltern zum Kaffee eingeladen. In diesem Abschnitt stehen sprachliche Aspekte im Mittelpunkt. Die Lernenden sollen sich damit auseinandersetzen, dass Äußerungen zwar grammatikalisch korrekt, in bestimmten Situationen dennoch unangemessen sein können.

Vermutlich erkennen die Lernenden schnell, dass Äußerungen wie „Nee, da kann ich nicht.“ oder „Na klar, da bin ich auf jeden Fall dabei.“ zu informell und somit nicht geeignet sind. Etwas schwieriger zu erkennen ist, dass Sätze auch ‚zu formell‘ sein können. Die gilt für „Leider bin ich an diesem Tag verhindert.“ ebenso wie für „Dieser Termin wäre mir sehr gelegen. Vielen herzlichen Dank für die Einladung.“, die eher in der geschriebenen Sprache Verwendung finden würden. Die anderen Sätze sind im Grunde alle denkbar, wobei sie in einen Kontext gesetzt werden sollten. Wichtig ist hier, dass es nicht eine korrekte Version gibt, sondern dass verschiedene Varianten denkbar wären, beispielsweise je nach Distanziertheit. Sowohl die Anrede mit ‚du‘ als auch mit ‚Sie‘ ist denkbar, wobei es die Aufgabe der Großeltern ist, das ‚du‘ anzubieten, wenn sie das wünschen.

In der anschließenden Diskussion könnte thematisiert werden, dass Äußerungen distanzierter sind, wenn sie als Frage formuliert sind. Aufforderungen sind direkter. Auch der Konjunktiv macht eine Einladung vorsichtiger.

Abschließend können die Lernenden Parallelen zu ihren Muttersprachen ziehen und erklären, ob in vergleichbaren Situationen direktere oder indirektere Formulierungen gewählt würden. Eventuell gibt es in der einen oder anderen Sprache auch bestimmte Floskeln, die man unbedingt benutzen sollte, wenn man Einladungen ausspricht oder annimmt.

5. Aufgabe

In diesem Abschnitt stehen Sitten und Gebräuche im Vordergrund. Es geht darum, welche Geschenke angemessen sind. Das selbst gebastelte Geschenk, das hier angesprochen wird, gibt es vielleicht in manchen Ländern überhaupt nicht. In Deutschland ist es nicht sehr verbreitet, kann aber durchaus mitgebracht werden. Besonders beliebt sind selbst hergestellte Lebensmittel (Marmelade, alkoholische Getränke etc.) in schönen Behältnissen, die man besonders Freunden schenkt. Viel häufiger werden jedoch Wein, Blumen und Pralinen verschenkt. Bücher sind ein schönes Geschenk, allerdings sollte man dazu den Geschmack des Gegenübers gut kennen. Bildbände, vielleicht auch aus anderen Ländern, sind hingegen sehr beliebt. Für eine Einladung zum Kaffee ist es allerdings ein zu kostspieliges Geschenk. Auch wenn man nicht viele Regeln formulieren kann, so steht doch fest, dass ein zu kostspieliges Geschenk als unangemessen gilt, da es den Gegenüber beschämt.

Tom III - 6. Aufgabe

In der 6. Aufgabe stehen wieder sprachliche Aspekte im Mittelpunkt. Hier sind die Äußerungen erlaubt, die in der Aufgabe 3 zu informell waren. Außerdem ist zu beachten, dass es sich weniger

um eine Einladung, sondern vielmehr um eine Verabredung handelt und somit Tom und Sebastian Terminvorschläge machen können.

Tom IV – 7. Aufgabe

Tom möchte sich verabschieden. In diesem Abschnitt geht es sowohl um sprachliche Mittel als auch um angemessene Verhaltensweisen. Tom würde sich von den Eltern verabschieden und sich bei ihnen bedanken, vielleicht mit den Worten „Ich muss leider schon gehen. Vielen Dank für die Einladung!“ Und da er die Eltern erst kennen gelernt hat, kann er noch ergänzen: „Es hat mich sehr gefreut, sie kennen zu lernen.“ Außerdem würde Tom sich von den Gästen persönlich verabschieden, mit denen er im Laufe des Abends länger gesprochen hatte, zum Beispiel mit den Worten „Ich gehe jetzt. Noch einen schönen Abend.“ Für die anderen Gäste wäre bei einer größeren Gesellschaft ein allgemeiner Gruß in die Runde zum Abschied ausreichend.

Auch hier bietet es sich an, dass die Lernenden ihre eigenkulturellen Gepflogenheiten mit einbringen.

Tom V – 8. Aufgabe

Tom möchte sich bei Katrins Eltern bedanken und sie ebenfalls einladen. Das ist nett gemeint, wird aber keinesfalls von ihm erwartet, da man bei einem Studenten nicht erwarten kann, dass er die finanziellen Mittel oder die räumlichen Voraussetzungen für eine Einladung hat.

In Toms Situation gibt es nun zu bedenken, dass das Wort ‚einladen‘ immer bedeutet, dass er die Kosten übernimmt. Während es bei gemeinsamen Abenden mit Freunden in Kneipen und Restaurants in Deutschland üblich ist, dass jeder seine eigenen Kosten übernimmt, ist das bei einer Einladung nicht möglich. Auch das gemeinsame Kochen, das unter Freunden durchaus verbreitet ist, scheint hier nicht die richtige Lösung. Vermutlich wäre es in Toms Situation am besten, die Eltern einzuladen und selbst etwas für sie zu kochen, vielleicht ein landestypisches Gericht.

Aber was sagen Ihre Lernenden dazu? Was würden sie tun? Was wäre in ihren Heimatländern üblich?

9. Redemittel: Einladungen

Der 9. Abschnitt dieser Einheit konzentriert sich auf sprachliche Ausdrucksmittel, aber hier wird deutlich, wie eng Sprache mit Kultur verbunden ist. Wie einleitend schon festgestellt, ist es nicht zu erwarten, dass man in Deutschland gedrängt wird, doch zu kommen, wenn man gerade ein Treffen absagt. Der Grund dafür ist nicht Desinteresse, sondern vielmehr der Respekt der Privatsphäre. Man geht davon aus, dass jemand einen guten Grund hat, wenn er ein Treffen absagt und selbst, wenn jemand keine Lust hat, gilt das unter guten Freunden als Grund, den man nennen und akzeptieren kann. Bei guten Freunden kann aber auch versuchen, jemanden umzustimmen, was bei entfernten Bekannten als mangelnde Achtung der eigenen Entscheidung gelten könnte.

Mit dieser Einstellung ist verbunden, dass neben ‚zusagen‘, ‚ablehnen‘ und ‚zögern‘ hier die Kategorie ‚bedauern‘ aufgelistet ist.

Lösung:

Zusagen:

- Ich komme sehr gerne vorbei. Vielen Dank.
- Na, klar. Ich bin auf jeden Fall dabei.
- Das hört sich gut an. Ich komme bestimmt.
- Vielen Dank für die Einladung. Ich komme gerne.

Ablehnen:

- Es tut mir leid, aber am Samstag bekommen wir selbst Besuch.
- Ich bin total im Stress und habe keine Zeit.
- Am Sonntag habe ich schon etwas anderes vor.
- Das ist schade, aber an dem Termin kann ich nicht. Trotzdem vielen Dank für die Einladung.
- Oh, da kann ich nicht. Tut mir leid. Aber vielleicht ein andermal.

Zögern:

- Ich weiß noch nicht, ob ich kommen kann.
- Am Samstag? Ich glaube, da kann ich nicht. Ich sag dir aber noch mal Bescheid.

Bedauern (des Einladenden):

- Ich habe mich so auf dich gefreut. Es wäre schade, wenn du nicht kommen könntest.
- Oh, das ist schade. Die Party wird bestimmt nett.

10. Rollenspiel

Als abschließende Aktivität schlagen wir ein Rollenspiel vor, bei dem die Lernenden das Gelernte relativ ungesteuert ausprobieren können. Das Rollenspiel kann auf verschiedene Weisen in den Unterricht integriert werden, zum Beispiel indem jeweils zwei Lernende eine Situation auswählen und diese den anderen Lernenden später vorspielen. Natürlich können auch mehrere Szenen in verschiedenen Varianten gespielt werden.

Einige Situationen verlangen aber Erklärungen. So könnte in Situation 1B irritierend wirken, dass Menschen wenig Kontakt mit ihren Nachbarn haben wollen. Wenn Menschen in Deutschland wenig Kontakt zu ihren Nachbarn haben, liegt dem selten eine bewusste Entscheidung zugrunde. Es ist vielmehr etwas, was sich einfach so entwickelt. Es kommt aber durchaus häufiger vor. Selten ist es der Fall, dass jemand eher zurückgezogen leben möchte und Kontakt deshalb ablehnt.

In Situation 4 ist die Frage, ob der Nachbar überhaupt eine Einladung aussprechen würde. Es hängt von der allgemeinen Beziehung zwischen den beiden Nachbarn ab.

10. Rollenspiel

Im Anschluss daran kann ein Interview stattfinden. So haben die Lernenden die Möglichkeit, auf Deutsch zu kommunizieren und mehr über kulturelle Besonderheiten herauszufinden. Dabei ist es Ihnen als Lehrperson überlassen, wie viel Zeit Sie für die Vor- und Nachbereitung aufwenden.